

# Mister Gay Glamour

■ Er war gerade einmal sechs Jahre alt als er in den frühen Siebzigerjahren sein erstes glamouröses Foto schoss. David LaChapelle war mit seinen Eltern in Puerto Rico in den Ferien und lichtete seine Mutter ab, welche nahtlos braun, in einem an Ursula Andress erinnernden Bikini, mit einem Strohhut in der Hand, posierte. Ein roter

von Helen Lager

Vorhang strukturiert das Bild, im Hintergrund leuchtet ein blauer Swimmingpool. Das Bild strahlt Luxus, Sexiness und Lebensfreude aus. Im Hause LaChapelle waren Familienfotos eine grosse Sache. Die Mutter führte Regie, entwarf ganze Szenarios und fungierte als Stylistin ihrer Kinder. Der kleine David wurde beispielsweise als Engel inszeniert, wofür seine Mutter Helga LaChapelle extra Flügel aus Papier bastelte. Die Fotoprojekte der Mutter wurden mit zunehmendem Alter ihrer drei Kinder immer ehrgeiziger. Manchmal fuhr die Familie zu Country-Clubs in der Umgebung von Connecticut, um dort mit fremden Autos und Hunden zu posieren. Der Fotograf der Stars und Starfotograf par excellence fühlt sich heute noch wie ein Amateur, wenn er an die Art Direction seiner Mutter denkt: «Sie brauchte einmal abzudrücken und das Foto war perfekt», resümiert er deren Arbeitsweise. Doch dann zog die Familie aus dem braven Connecticut nach North Carolina. Die vielen Fast Food-Restaurants, die geschiedenen Frauen mit ihren angeklebten Fingernägeln, Plateau-Schuhen und Hotpants brannten sich ins Hirn des kleinen David ein. Eine Szene blieb bei ihm besonders haften: Eine Clique von Frauen beschädigte mit einem Hammer einen brandneuen Lincoln. Dies geschah aus Rache an einem der Ehemänner. Diese Frauen, auf allen Vieren, die in ihren schrillen Outfits kreischend auf dem Auto herumkrabbelten, schienen ihm ein geradezu paradiesisches Bild abzugeben. Die Liebe zu schrillen Szenen, zu Hysterie und Übertreibung findet man in vielen von David LaChapelles späteren Bildern. «LaChapelle Land» hiess ein 1996 in der Edition Stemmler herausgekommener Bildband. Tatsächlich gibt es ein solches Land. So wie es ein Lynch-oder ein Fellini-Land gibt.

Das ist es, was einen Künstler von einem gewöhnlichen Filmemacher oder Fotografen unterscheidet. Er kreiert eine eigene Welt, mit Figuren, die man sofort als die seinigen erkennt, mit eigenen ästhetischen und inhaltlichen Codes. Die LaChapelle-Welt ist «gay» in jedem erdenklichen Sinne des Wortes. Das englische Wort «gay» bedeutet auf Deutsch: lustig, fröhlich, bunt, farbenprächtig, lebhaft, lockerer Vogel, liederlich, pampig, frech und natürlich schwul. Alle diese Bezeichnungen treffen auf LaChapelle und sein Werk zu. Das LaChapelle-Land ist bevölkert von Milchshake trinkenden Diven, fettstichtigen Prinzessinnen, mit Wasserpistolen bewaffneten Lollitas, Bikini tragenden Busenwundern, hysterischen Hausfrauen und immer wieder von Stars. Das Mc Donald's-Logo wird bei ihm zu etwas Ultraglamourösem stilisiert, gleichzeitig inszeniert er typisch amerikanische Kindergeburtstage als Tragödie und dekadente Fressorgie. Seien die Sujets noch so trashig, sie sind nie Trash. Alles ist wunderbar retouchiert, knallbunt und glossier als jedes Hochglanzmagazin. Die Neunzigerjahre zelebrierten hauptsächlich den gebrochenen Glamour. Die Haut musste körnig und ja nicht retouchiert sein, der Haaranatz möglichst schlecht nachgefärbt und das Model mager. Nicht so bei LaChapelle. Selbst seine Prostituierten sehen aus als kämen sie aus Fantasien. Das Scheinwerferlicht der Polizeiautos setzten die beiden Perücken tragenden Strassenmädchen ins rechte Licht. Nichts von dröger Realität und geheuchelter Authentizität. Der Keks essende Polizist mit seinem Schnauze sieht eher aus als ginge er in einen Schwulenclub an eine Fetischparty, als wie jemand, der gerade eine Razzia durchführt. Im LaChapelle-Land fliesst nicht Milch und Honig, sondern rosa Himbeersirup.

Für eine Fotostrecke in Paris Vogue trug ein Model bei einer inszenierten Geburt goldene Stöckelschuhe und rot lackierte Nägel. Es ging um Schuhe und war sicherlich nicht nach jedermanns Geschmack. Doch LaChapelles Bilder sind zu witzig und zu überdreht, zu fest aus einer anderen Welt als das sie die Wut der Moralisten entfachen. Eine Trennung zwischen Kunst und Kommerz gibt es in LaChapelles

Werk nicht. Es erstaunt nicht, dass er seine erste Anstellung als professioneller Fotograf bei Andy Warhols Zeitschrift «Interview» erhielt. Genau wie bei Warhols Werk gibt es auch bei LaChapelle keinerlei Berührungängste wenn es darum geht aus der Hoch und Trivialkultur zu schöpfen. Pornografie inspiriert ihn ebenso wie die Kunstgeschichte. Den Musiker Simon le Bon inszenierte er beispielsweise vor einem berühmten Bild des Manierismus. Es ist das Bild «Allegorie der Liebe» von Bronzino. Das kalte Blau der Samtjacke integriert sich in das gemalte Tuch des Bildes, das nackte Kind in seinem Arm sieht aus wie der kleine Bruder Cupidos. Warhol ist einst Werbegrafiker gewesen, LaChapelle hat Werbekampagnen gemacht für Firmen wie Pepsi, Levi's und Diesel. Er choreographiert Musikvideos für verschiedene Künstler und hat seine Arbeiten in den renommiertesten Galerien der Welt ausgestellt. Wie Warhol ist er fasziniert vom American Dream und dem Starsystem. Er hat unzählige Prominente wie Eminem, Pamela Anderson, Courney Love, Keith Richards, Britney Spears, Dolly Parton, natürlich Madonna und Björk und sogar Hillary Clinton fotografiert. Tupac Shakur inmitten von Badeschaum, Kim Basinger gefesselt von einer goldenen Kette, Drew Barrymore als Braut in Strapsen, die auf eine Hochzeitstorte einschlägt, das Model Brandi ultraluxuriös zwischen riesigen Porzellanleoparden sind Sujets, welche die Stars hocheerotisch abbilden, aber nie billig aussehen lassen und trotz ihrer schamlosen Frivolität nichts Obszönes ausstrahlen. Wer LaChapelle nicht liebt, ist nicht «gay», hier im Sinne von fröhlich, sondern grau. Das Schlaraffenland, wo Himbeersirup fliesst und dem Spass gehuldigt wird, bleibt ihm für immer verschlossen.

Der Taschen Verlag bringt jetzt ein Buch heraus, das exklusiver nicht sein könnte. Riesiges Format, limitierte Auflage, mit 2500 signierten Exemplaren, die zwanzig Jahre fotografische Arbeit des Künstlers festhalten. Run baby, run.

David LaChapelle,  
Artists & Prostitutes,  
Taschen, 2006, Fr. 2'100.00.